

*Češi, Němci, odsun. Diskuse nezávislých historiků [Die Tschechen, die Deutschen, der Abschub. Diskussionen der unabhängigen Historiker]. Hrsg. v. Bohumil Černý, Jan Křen, Václav Kural und Milan Otáhal.*

Academia Praha 1990, 368 S.

Über die hier veröffentlichten Diskussionen ist schon viel geschrieben worden, auch in deutscher Sprache<sup>1</sup>. Trotzdem ist nun die vorliegende Publikation überaus wertvoll. Nicht nur, weil hier endlich einmal die oft nur in vervielfältigten Manuskripten und verschiedenen tschechischen Exilzeitschriften verstreuten Beiträge in einem Band vorliegen und der tschechischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind, sondern auch, weil dieses Buch angesichts der schwierigen verlegerischen Bedingungen in der befreiten Tschechoslowakei zeigt, welch hoher Stellenwert diesem Thema in dem sich nun herausbildenden neuen gesellschaftlichen und nationalen Bewußtsein der tschechischen Gesellschaft zukommt.

Die Unbestechlichkeit, mit der sich tschechische Intellektuelle um die vielzitierte „Wahrheit“ bemühen und wie sie gerade in diesen Diskussionen zum Ausdruck kommt, ist beeindruckend. Sicherlich sind darunter auch Beiträge, die mit der nach dem Kriegsende geläufigen Argumentation die Vertreibung der Deutschen zu rechtfertigen suchen. Aus der heutigen Sicht sind allerdings jene Beiträge von besonderem Interesse, die sich über die klare moralische Verurteilung jener Entscheidungen, die zur Vertreibung geführt haben, sowie den damaligen Zustand der tschechischen Gesellschaft, der für die grausamen Erscheinungen bei der Durchführung dieser Entscheidungen ursächlich ist, hinaus mit der Suche nach den Gründen dieser tragischen Ereignisse beschäftigen. Dabei stehen die zentrale Frage, nämlich nach dem gegenwärtigen Bild des tschechisch-deutschen Zusammenlebens in den böhmischen Ländern, und damit freilich das gesamte Geschichtsbild und Nationalbewußtsein der modernen tschechischen Gesellschaft zur Diskussion.

In den rund dreißig Beiträgen finden wir solcherart ein breites Spektrum von Perspektiven und Wertvorstellungen. Dabei überrascht vielleicht nur die Tatsache, daß die Autoren vorwiegend einer bestimmten Generation angehören. Es handelt sich nämlich weder um Auseinandersetzungen der maßgebend Beteiligten noch um ein Anliegen der Nachgeborenen. Die Autoren gehören vielmehr der zur Zeit der Vertreibung noch sehr jungen Generation an. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu bemerken, daß die Vertreibung in den wenigen Monaten der Freiheit „ihres“ Prager Frühlings bis auf Ausnahmen von ihnen nicht thematisiert wurde.<sup>2</sup> Daß sich jene

<sup>1</sup> Einige dieser Diskussionsbeiträge sind auch schon auf deutsch erschienen. Vgl. z.B. Grünwald, Leopold: Wir haben uns selbst aus Europa vertrieben. Tschechische Selbstkritik an der Vertreibung der Sudetendeutschen. München 1985.

<sup>2</sup> Die beiden vielzitierten damaligen Versuche, dieses Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, waren Jan Krens Abhandlung aus der Zeitschrift *Dialog* und die Diskussion von Milan Hübl, Jan Procházka und Vladimír Blažek aus der literarischen Monatsschrift *Host do domu*; symptomatisch handelt es sich in beiden Fällen um Publikationen, die außerhalb Prags erschienen waren. Ein nahezu völliges Desinteresse zu diesem Thema in den Kreisen damaliger

Generation heute mit solchen Denkweisen kritisch und distanziert auseinandersetzt, auf Grund deren sie in ihrer Jugend intellektuell wehrlos an tragischen historischen Entwicklungen partizipiert hat, macht deutlich, wenn auch wahrscheinlich eher indirekt als unmittelbar, wie sehr gerade diese Diskussion eine bedeutende Entwicklung im tschechischsprachigen intellektuellen Diskurs in den vergangenen vierzig Jahren wiedergibt.

Für die Jüngeren, d. h. die heute Vierzigjährigen oder gar ihre Kinder, liegt nun eine völlig neue, breitgefächerte Anregung zur Orientierung vor. Man kann sich kaum vorstellen, daß sich ein so homogener und gerade in seiner weitgehenden Einstimmigkeit potentiell gefährlicher nationaler Konsens herausbilden könnte, wie es 1945 der Fall war. Trotz der kommunistischen Diktatur haben wichtige intellektuelle Entwicklungen auch in der tschechischen Gesellschaft stattgefunden, die man nicht verharmlosen sollte. Der Kommunismus strebte zwar die totale Kontrolle der Gesellschaft an, der vorliegende Band dokumentiert jedoch das „Versagen“ jenes Systems auch in diesem Bereich überaus deutlich. Zumindest über die tschechischen Haltungen den Deutschen gegenüber läßt sich heute überhaupt nicht sinnvoll reden, ohne unter einzelnen Gruppierungen zu differenzieren.

Daß es auch keine pauschalen deutschen Haltungen den Tschechen gegenüber gibt, überrascht freilich kaum. Vierzig Jahre freier demokratischer Gesellschaft brachten selbstverständlich eine Pluralität von Einstellungen auch unter den Deutschen aus den böhmischen Ländern hervor. Auffallend ist nur, daß in jenen Publikationen, die sich als „sudetendeutsch“ deklarieren, vergleichbare Diskussionen über die Vergangenheit kaum stattgefunden haben. Dementsprechend berichtete neuerdings in Lidové noviny einer der engagiertesten Protagonisten der neuen tschechischen Denkweise über die Vertreibung, Petr Přihoda, daß er bei einer Begegnung mit Vertretern mehrerer sudetendeutscher Organisationen auf die Frage, ob die Sudetendeutschen bereit seien, die Mitverantwortung für das tragische Ende des deutsch-tschechischen Zusammenlebens in den böhmischen Ländern anzuerkennen, eine klare Absage erhielt. Sicherlich sind in jenen Organisationen nicht alle Sudetendeutschen vertreten, die sie zu repräsentieren beanspruchen; eine derart starre Haltung mancher sudetendeutscher Gruppen oder gar „Gesinnungsgemeinschaften“ trägt jedoch bedauerlicherweise keineswegs zur Unterstützung der neuen tschechischen Selbstbesinnung bei.

München

Eva Schmidt-Hartmann

---

einflußreicher Intellektueller zeigen die Interviews von Antonín J. Liehm: Gespräch an der Moldau. Das Ringen um die Freiheit der Tschechoslowakei. Wien-München-Zürich 1968.